

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
tägern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Vollbezug 1.50 Mk., mit Postgebühr 1.92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und Funde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Anfertigungsbüro: Für die 6 spaltige Korpus-
größe oder deren Raum 20 Pf., für Beträge in
Merseburg und Lüneburg 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandkreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Interate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 271.

Sonntag, den 17. November 1912.

152. Jahrgang.

Die Balkanwirren. — Das Ende der Türkei. — Der Balkan- Zar. — Was wird mit Konstantinopel?

Merseburg, 16. Nov.

Was schon vor Wochen an dieser Stelle geschrieben wurde, daß es bei dem bulgarisch-türkischen Kriege aufs Ganze gehe und daß sich ein Stück Weltgeschichte vor unseren Augen abspiele, erfüllt sich. Die türkische Mißwirtschaft bricht zusammen, der morsche Bau läßt sich nicht mehr zusammen halten. Die Türkei, am Boden liegend, ist mit Friedensverhandlungen an Bulgarien heran getreten, aber Zar Ferdinand geht ohne weiteres nicht darauf ein. Er läßt seine Rechnung stellen, und die wird sich sehr hoch belaufen. Es geht um die Befreiung der Balkanstaaten vom türkischen Joch, und diese haben sich durchzusehen gemußt.

So unerfreulich für die politische Konstellation der Ausgang des Krieges auch für Oesterreich und indirekt für Deutschland sein mag, so wenig können wir an den tatsächlichen Verhältnissen ändern, nur müssen uns damit abfinden, und Aufgabe einer geschickten Staatskunst wird es nun sein, sich mit den neu zu gestaltenden Verhältnissen abzufinden.

Im Mittelpunkt des neuen Staatsgebildes, wie wir es auf dem Balkan zu gewärtigen haben, steht Zar Ferdinand. Zunächst wird er, menschlicher Voranschicht nach, in Konstantinopel einziehen. Was wird dann aus Konstantinopel werden? Seit Jahrhunderten residieren dort in der landschaftlich bevorzugten Lage die türkischen Sultane. Damit dürfte es wohl nun ein Ende haben. Was aus der Hauptstadt selbst wird und was aus den Dardanellen wird, weiß heute noch niemand, aber Stoff zu politischen Bemerkungen bleibt dort angedhäuft haufen hoch. Noch hat keine der europäischen Großmächte bisher direkt eingegriffen, gesehen kann es aber jeden Tag, und dann wird die politische Lage kompliziert.

Auf dem östlichen und auf dem westlichen Kriegsschauplatz sieht es schlimm für die Türken aus: Die Tschataldscha-Linie ist angebrochen, im Zentrum durchbrochen, und das bedeutet den Anfang vom Ende. Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz bringen die Serben stetig weiter vor.

Der serbische Ministerpräsident Pašičić, der sich, nachdem er vorigen Sonntag in Belgrad von dem österreich. Gesandten Ugron mehrere Stunden konferiert, ins Hauptquartier des Königs Peter begeben hatte, ist von dort zurückgekehrt. Der Serbenkönig hat die österreichischen Vorschläge abgelehnt. Das ist bedauerlich, auch im Hinblick darauf, daß es den Anschein gewinnt, Serbien werde von dritter Seite der Rücken gestärkt. Es liegen folgende Meldungen vor:

Sofia, 15. Nov. Das Blatt „Mir“ meldet, daß die Bulgaren die Linie von Tschataldscha eindrücken. Die Lage der Türken ist kritisch. Das Blatt erklärt, der Krieg nähere sich seinem Ende. Es sei unmöglich, anzunehmen, daß die Türkei angeht, da der unüberwindlichen Vorstöße der Bulgaren so wahnsinnig sein werde, den Krieg nach dem Fall von Tschataldscha fortzusetzen.

Sofia, 15. Nov. Die erste bulgarische Armee hat die Tschataldscha-Stellung bei Hademköj östlich des Dries Tschataldscha, die den Kernpunkt der Befestigungslinie bildet, durchbrochen. 6 Forts sind bereits im Besitze der Bulgaren.

Tschataldscha, 15. Nov. Nach vierstägigen blutigen Kämpfen ist es der bulgarischen Armee gestern gelungen, die türkische Tschataldschabatterie bei Hademköj zu durchbrechen und die türkische Verteidigungslinie vollständig aufzubrechen. Der Vorstoß wird mit größter Energie fortgesetzt, um die türkischen Truppen möglichst von Konstantinopel abzudrängen.

Sofia, 15. Nov. Die bulgarische Regierung hat auf das Friedensangebot der Türkei geantwortet, daß sie auf Verhandlungen erst dann eingehen könne, wenn die Türkei greifbare Vorschläge mache.

Konstantinopel, 15. Nov. Der Minister des Äußeren erklärte nach seiner Rückkehr aus dem Ministerrat, daß über die in Sofia zwischen der Porte und den Balkanstaaten eingeleiteten direkten Verhandlungen noch keine Antwort vorliege. Von einem Waffenstillstand könnte deshalb noch nicht die Rede sein, vielmehr bereite die Türkei für alle Fälle noch eine zweite Verteidigungslinie hinter Tschataldscha vor. Ebenso habe Rasim-Pascha einen Auftrag, mit den Bulgaren zu verhandeln.

Wien, 15. Nov. Der Korrespondent der „Reichspost“ erfährt von einer informierten Persönlichkeit, daß Bulgarien die türkischen Vorschläge wohl prüfe, aber hierdurch sich in seiner militärischen Aktion nicht hindern lassen werde. Nach der Forderung der Tschataldscha-Stellungen werde ohne Zögern der Vormarsch nach Konstantinopel durchgeführt und der Einzug

analog dem deutschen Vorgehen in Paris im Jahre 1871 bewerkstelligt werden. Die Armee besteht auf dieser Krönung ihres Wertes. Die bulgarische Heeresleitung ist aber darauf bedacht, vor der Bewilligung des Waffenstillstandes eine Situation zu schaffen, die der Türkei keine Chancen mehr läßt und die militärische Aktion vollkommen abschließt, damit das Gros der bulgarischen Streitkräfte für eine eventuelle Verwendung in anderer Richtung frei wird.

Belgrad, 15. Nov. Der Vormarsch der serbischen Armee nach der Adria dauert ununterbrochen fort. Die Türken sollen eine neue Armee in Stärke von 50 000 Mann im Waljezer Monastir gesammelt haben. Doch bieten auch die Mohammedaner überall dem General Santoniß ihre Unterwerfung an und liefern ihre Waffen aus. Die Serben haben bereits Pula eingenommen. Die Türken leisten keinen Widerstand. Von den katholischen Albanern wird das serbische Heer mit Jubel begrüßt. Das ganze Gynagebiet ist von den serbischen Truppen besetzt. Die Bevölkerung der Hauptstadt erwartet allgemein, daß der Vormarsch fortgesetzt wird und glaubt nicht, daß es den diplomatischen Bemühungen der Mächte gelingen wird, ihn aufzuhalten.

Belgrad, 15. Nov. Heute ist Ministerpräsident Pašičić im Sonderzuge aus dem Hauptquartier hier angekommen. Er wird jetzt die österreichische Demarche beantworten. Wie ich erfahre, soll eine ablehnende Antwort erfolgen. Der König trifft in Belgrad am 24. d. M. ein. Bis dahin sollen die Hauptoperationen der serbischen Armee beendet sein.

Konstanz, 15. Nov. Der nach dem Kriegsschauplatz entsandte Spezialberichterstatter des hirschtigen Telegraphenbureaus telegraphiert in einem Radiotelegramm folgendes: Der unglücklichen Bevölkerung in der Umgebung von Konstantinopel steht eine schreckliche Katastrophe bevor, die die Weltgeschichte je gesehen hat. Wie aus amtlichen Feststellungen hervorgeht, sind 125 000 brotlose Flüchtlinge in der Umgebung von Konstantinopel teilweise verhungert und zum Teil dem Hungertode nahe. Eine andere Anzahl droht Seuchen und anderen Krankheiten zu erliegen. Die Notlage der Unglücklichen wird von gewissenlosen Leuten in schamloser Weise ausgebeutet, die den Flüchtlingen das wenige, was sie von ihren Habeigkeiten gerettet hatten, zu den unglaublichen Preisen abnehmen. Ich selbst sah gestern, wie flüchtige Bauern Hüner, das Stück zu 20 Pf. und Schafe für 3.40 M. veräußerten. Für einen Zug Ochsen wurde der Preis von 15 M. bezahlt. Die Regierung ist diesem Treiben gegenüber völlig machtlos. Sie hat Anordnungen getroffen, nach denen die Flüchtlinge täglich in 2 Zügen vermittelt der anatolischen Bahn nach Affien befördert werden. Auf asiatischem Gebiet hängt man an jeder Station zwei Wagen ab, und die Lokalbehörden sollen sich dieser Unglücklichen annehmen. Diese wissen aber nicht, wie sie sich helfen sollen, weil ihnen die erforderlichen Mittel fehlen.

Sofia, 15. Nov. Die Depesche Kamil Paschas, durch die er König Ferdinand um Frieden bittet, ist bei der hiesigen Regierung bereits Mittwochabend eingetroffen, wurde aber zunächst geheim gehalten. Die unerwartete Wendung dürfte hervorgerufen sein durch die großen Erfolge der Bulgaren an der Tschataldschaline. Die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen sind durch die sofort abgehaltenen Regierungsberatungen noch nicht endgültig festgelegt, da die Zustimmung des Königs fehlt, zu dem in Betretung der Regierung Sobranje-Präsident Daznev heute abreist. Als glaubwürdig sind folgende Punkte zu bezeichnen: Räumung des Restes der Tschataldschaline und entweder Kapitulation der Tschataldscha-Armee oder Abzug unter Bewachung, Räumung von Adrianopel, Skutari, Jania und Monastir, weiter Einzug der bulgarischen Truppen in Konstantinopel, Abtretung der besetzten Gebiete, Internationalisierung Konstantinopels, außerdem freie Dardanellen-Durchfahrt und zuletzt Kriegsentwöhnung.

Konstantinopel, 16. Nov. Eine kundige Persönlichkeit, die aus Hademköj zurückgekehrt ist, bestätigt die Nachricht, daß die Cholera unter den Truppen der Tschataldschaline furchtbar wüthet. Von vorgestern zu gestern sind sicherlich mehr als 1000 Personen an Cholera erkrankt. Die Sterblichkeit sei außerordentlich hoch. Der Korpskommandant in Hademköj, Ali Riza Bei, liege hoffnungslos darnieder.

Belgrad, 16. Nov. In Serbien befinden sich gegenwärtig 10 000 Kriegsgefangene, darunter 200 Offiziere.

Zum Durchbruch der Tschataldscha-Linie
wird dem „Berl. Lok. Anz.“ von militärischer Seite geschrieben:

Daß die bulgarische Heeresleitung den Durchbruch als Angriffswahl wählen würde, galt bei der beiderseitigen Anlehnung der Stellung an das Meer an sich für sehr wahrscheinlich. Der gewählte Punkt weicht Hademköj muß als sehr günstig für den Angriff bezeichnet werden. Denn hier springen die Befestigungen balkonartig vor die Front der ganzen Linie und bieten also für die Artillerie des Angreifers ein Ziel, das konzentriert unter Feuer genommen werden kann. Ein Angriff auf die Flügel war weniger wahrscheinlich, da ein solcher vom Gelände nicht sehr begünstigt und auch vom Meere her durch die türkischen Schiffsgeschütze stark gefährdet erschien. Wäre der Durchbruch der türkischen Front wirklich gelungen, dann gab es für die osmanische Heeresleitung nur eine Möglichkeit, mit allen zur Hand befindlichen Reserven sofort zu einem umfassenden Gegenangriff überzugehen und die Bulgaren wieder aus der Stellung hinauszumerren. Dieses einzige mögliche Mittel zur Behauptung der Position steht aber voraus, daß der türkische Führer den bevorstehenden Einbruch des Feindes erkannt hatte und rechtzeitig die nötigen Gegenmaßnahmen (Bereitstellung der Reserven, und namentlich auch starke Feldartillerieverbände zum umfassenden Gegenangriff) treffen konnte. Dem Feinde durfte aber unter gar keinen Umständen Zeit gelassen werden, sich in der genannten Stellung festzusetzen, der Gegenangriff müßte vielmehr schlagfertig erfolgen.

Ob Truppen und Führung die für eine solche Kampfhandlung nötige Spannarbeit noch besäßen, ist mehr als zweifelhaft. Ist es aber dem Gegner einmal gelungen, in der Stellung festen Fuß zu fassen, dann kann die Aufröschung der Nachbarpositionen durch die eingebrungenen Kräfte nur mehr eine Frage von Stunden sein. Jeder weitere Widerstand östlich der Tschataldschaline wäre dann ausfichtslos, und eine große Teil der türkischen Infanterie würde bei dem unbedingt nötigen Rückzug auch von der Hauptstadt abgeschnitten werden. Da im Norden das Schwarze Meer, im Osten der Bosphorus und im Süden das Marmara-Meer jeden Weg der Flucht versperren, wäre für die Türken bedingungslos Uebergabe oder Vernichtung das unfehlbare Ende.

Menschenjagden auf Albanen.

Wien, 15. Nov. Zu den Anschuldbigungen gegen den österreichisch-ungarischen Konsul Prohaska in Prizrend wegen einer angeblichen unfreundlichen Haltung beim Einzug der serbischen Truppen schreibt das Neue Wiener Tageblatt: „Für die Anschuldbigungen die die serbische Regierung gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Prizrend, Herrn Prohaska, erhebt, fehlt jede Befätigung. Ganz abgesehen von der totalen inneren Unwahrscheinlichkeit der serbischerseits vorgebrachten Anschuldbigungen muß darauf hingewiesen werden, daß diese einseitigen Anschuldbigungen derzeit auf ihre Richtigkeit gar nicht geprüft werden können. Serbien hat es nämlich für gut befunden, das von ihm okkupierte albanische Territorium von jedem Verkehr mit der Außenwelt abzusperrn. Es mag daher seine guten Gründe haben. Es steht nämlich fest, daß Serbien in diesen Gegenden, die nahezu ausschließlich von Albanern und Bulgaren bewohnt sind, furchtliche Menschenjagden auf die Albaner anstellt und in grausamster Weise sie verfolgt und auszurotten sucht. Unter solchen Umständen mag es den serbischen Machthabern passen, gegen den österreichisch-ungarischen Konsul durch nichts beweisen Anschuldbigungen vorzubringen, um dadurch Anlaß zu haben, ihn von der Außenwelt abzusperrn und ihm die unmittelbare Kontrolle des unumsehlichen serbischen Vorgehens unmöglich zu machen.“

Russische und serbische Umtriebe gegen Oesterreich.

Der gegenwärtig bis aufs äußerste zugespitzte Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, dessen Hintermann Rußland und der Panislamismus überhaupt ist, findet seinen Ausdruck auch in sehr gefährlichen russischen und serbischen Umtrieben gegen das Reich der Habsburger. Seit dem Rubel Hand in Hand arbeitet der politische und der religiöse Panislamismus. Kenner der Gesamtlage betonen insbesondere das Zusammenreffen der Vorbereitungen des Balkankrieges mit dem Luftstausen des alten Operationsplanes von Robedonosow in Oesterreich, und speziell in Galizien unter den Ruthenen. In Ostgalizien wird der russische Glaube mit allen Mitteln einer schamlosen Propaganda verbreitet, und daß dieselbe Erfolg hat, beweist der Abfall ganzer ruthenischer Dörfer zur russischen Orthodoxie. Der Gedanke der politischen und religiösen Vereinigung dieses österreichischen Gebietes mit Rußland hat in der Person des Duma-

abgeordneten Graen Bobrinsk, des Vorkämpfers des „Panflawismus“ und eines Intimus des famosen Herrn Kramarsch, einen leidenschaftlichen Verteidiger. Der russische Bischof Vitalius erklärte vor einiger Zeit in einer Ansprache an ruffenische Pilger in Radzivilow: „Nur noch Galizien schmachtet in schwerem Joch. Allein ihr sollt vertrauen, daß die Zeit kommen wird, in welcher das Rußland jenseits der Grenze die Ketten brechen und sich mit dem einseitigen untrennbaren ruffenischen Reiche unter dem Zepher der orthodoxen Monarchen vereinigen und dasselbe Glück wie das übrige Kleinrußland genießen wird. Ihr sollt euch daher zum Kampfe vorbereiten und euch einigen, damit diese ersuchte Stunde desto eher eintreten kann.“

Das „Rußland jenseits der Grenze“ ist im Sinne des Bischofs Vitalius natürlich das österreichische Oligarchien. Auch der Erzbischof Nikolaus von Warschau hat in einer Aufseher erregenden Rede im ruffenischen Staatsrat fester betont, daß die Aufgabe Rußlands in nichts geringerem bestehe, als alles ringsumher, was noch nicht ruffisch ist, zu ruffifizieren und zum orthodoxen Glauben zu bekehren. Gelder und Zeitungen werden von Rußland massenhaft nach Galizien und Ungarn eingeschmuggelt. Aus Galizien werden Pilgerfahrten nach Kiew, dem „Rom Rußlands“, arrangiert. Die ruffischen Heer rüsten sich, über so viel Geld zu verfügen, daß sie die „Bekehrung“ Oligarchien als eine Gewißheit betrachten. Jeder ruffenische Negat erhält eine „Unterstützung“ von 100 Rubeln, jeder Oligarchische Staatsangehörige, der sich in Rußland zum orthodoxen Glauben ausbilden läßt, erhält sogar einen „Zuschuß“ von 600 Rubeln im Quartal.

Ferner hat Rußland über ganz Galizien ein weitverzweigtes, dichtmaschiges Spionagensystem ausgespannt. Namentlich sucht man Angehörige des österreichischen Staates und der österreichischen Armee für diesen schändlichen Beruf zu kaufen. Daß dies in machen Fällen dem rollenden Rubel gelingt, beweist der jüngst von den Wiener Gerichten verhandelte Spionagefall des früheren österreichischen Offiziers Freiherrn v. Wurmann, des Enkels eines wegen seiner Tapferkeit auf dem Schlachtfelde von Aspern mit dem Maria-Theresien-Kreuz ausgezeichneten österreichischen Generals. Welchen Umfang diese Ueberflutung Galiziens und ganz Oesterreichs mit ruffischen Spionen, Emisariats und Agenten provocateurs angenommen hat, beweist die Tatsache, daß Mitte des vergangenen Monats nicht weniger als 60 ruffische Spione allein in Lemberg hinter Schloß und Riegel lagen. Dazu kommen die fortgesetzten nächtlichen Ueberfälle und Anschläge auf österreichische und ungarische Pulvermagazine, wie jüngst der Ueberfall auf das Pulvermagazin in Podgorze, wo es zum ersten Male gelangt ist, der bemanneten Tater habhaft zu werden, die sich als ruffische Emisarie sogar in Uniform entpuppten.

Dazu kommt die panflawistische Agitation in Rußland selbst. Diners, Konzerte, Meetings und Wohlthätigkeitsveranstaltungen werden in Demonstrationen gegen Oesterreich, Deutschland und das Deutschtum im allgemeinen aus. Ruffische Generale, die sich im japanischen Kriege nicht gerade mit Ruhm bedeckt haben, rufen mit dem Säbel und bramarbasieren von einem Kriege gegen Oesterreich. Die panflawistische Presse ergeht sich täglich in den wüthendsten Beschimpfungen, Verleumdungen und Kriegsdrohungen gegen Oesterreich und Deutschland, und selbst die linksliberale Presse, wie die Moskauer „Utro Kossak“ mit dem ehemaligen Diplomaten Brjantsewitsch und das Blatt des Wladimir Juden Propper „Wirschnaja Wedomost“ weitestern mit den ultranationalistischen Organen in gisterfüllen Ausfällen gegen Oesterreich und alles Deutsche. Natürlich ermutigt dieser ganze panflawistische Klüngel die Serben in ihrem Trotz gegen Oesterreich, wobei die in Rußland lebenden Serben vielfach die eigentlichen Stimmungsmacher sind, wie der Belgrader Professor Kofjuc, der in Rußland das höchste, was an Oesterreichbegeißelung werden kann, zustande bringt, und selbst der serbische Geandte Popowitsch.

Mit denselben Mitteln von Norden her der ruffische Panflawismus, arbeiten von Süden her die panberbische Agitation. Während aber Rußland sich künstlich mit Hilfe des rollenden Rubels Landsleute in Galizien zu pflücken sucht, hat Serbien den Vorteil, auf österreichisch-ungarischem Staatsgebiet acht Millionen Südslawen vorzufinden, die ein Versuchsojekt der antiösterreichischen Propaganda bilden. Die wiederholten Attentate auf den königlichen Kommissar v. Cwaj in Agram, die jüngste antiösterreichische Demonstration in Agram, wo junge Sportleute und Studenten rufen: „Nieder mit dem morischen Oesterreich! Es lebe Peter, der König von Kroatien!“ ausgetoßen, und die Kriegslieber der Balkanstaaten intonieren haben, sowie endlich die höchst verdächtige turbulente Destruktion der Slowenen im österreichischen Abgeordnetenhause sind Indizien dafür, daß bereits durch die panberbische Agitation in Oesterreich-Ungarn eine sehr gefährliche Stimmung erzeugt ist. Daß auch die Tschechen die Siege der Balkanstaaten über die morische Türkei, wie Siege des gesamten Slawentums über den Germanismus auslegen, und den Bulgaren und Serben, wie Betreibern vom deutschen Joch zujubeln, braucht nicht wunder zu nehmen, zumal ja noch immer der „Russenfreund“ und „Moskautilger“ Kramarsch ihr geistiger Führer ist, und der „Serbenfreund“ Kofjak als „Kriegsberichterstatter“ in das serbische Hauptquartier abgegangen ist.

Ueberhaupt hat sich der gesamte österreichische Slawentum infolge der Balkankrise, an denen es so unglücklich ist, wie wir Deutschen an den Niederlagen der Türkei, eine gefährlich, gehobene Stimmung bemächtigt, die es den Deutschen in Oesterreich immer schwerer macht, mit diesen slawischen Zeitgenossen friedlich zusammenzuleben. So erklärt soeben die alpenländische Vereinigung des Deutschen Nationalverbandes eine Rundgebung, worin es heißt: „Angeichts der Entwicklung auf dem Balkan, wodurch die Südslawen zu maßlosen Ansprüchen und verstärkten Angriffen auf die Stellung der Deutschen in den Alpen- und Karstländern sowie an der Adria ermutigt werden, fordert die alpenländische Vereinigung ihre Volksgenossen im Süden des Reiches dringendst auf, die Tätigkeit auf allen Gebieten zu erhöhen und mit Ausdauer für die Zusammenfassung aller Kräfte zu wirken. Die alpenländische Vereinigung sieht sich weiter ge-

nötigt, den maßlosen Ueberreibungen der Südslawen, insbesondere der slowenischen Abgeordneten und ihrer Presse über die Lage der Südslawen in Oesterreich entgegenzutreten usw.“

Es ist kein Zweifel, wie stehen vor einer panflawistischen Hochflut, die an sich schon viel größere Gefahren für das gesamte Deutschtum in sich birgt, wie der mehr formalistische Streit um Albanien und einen serbischen Abriachafen.

Krupp-Kanonen.

Die ununterbrochenen Siege, welche die Bulgaren den Türken gegenüber davongetragen haben, sind von den Gegnern Deutschlands vielfach auf die Kanonen zurückgeführt worden, welche die Bulgaren aus Frankreich bezogen hätten (System Kreuzot-Schneider), während die Türken unterlegen wären, weil sie deutsche (Krupp-)Kanonen verwendet hätten. Gegen diese Unterstellung legen selbst bulgarische Offiziere Protest ein. Erstlich führt die bulgarische Armee gar nicht ausschließlich französische, sondern auch eine ganze Anzahl Krupp-Kanonen. Darauf kommt es aber in der Hauptsache gar nicht an, sondern darauf, wie ein Geschütz in der Schlacht bedient wird. Ein Unkundiger oder wenig Kundiger kann das wirksamste Geschütz zur Hand haben, so wird er nichts damit ausrichten können, wenn er nicht damit umzugehen versteht.

Nun sind die bulgarischen Artilleristen als solche sehr gut ausgebildet, Offiziere wie Mannschaften, sie verstehen mit den Geschützen umzugehen und haben gerade durch ihre Waffe den Gegner besiegt, der eine nur unzulänglich ausgebildete Artillerie besitzt. Die Ueberlegenheit der Feldartillerie macht in den meisten Fällen den Sieg wahrscheinlich.

Nicht die Kruppischen Geschütze sind an den Niederlagen der Türken schuld, sondern die mangelhaft ausgebildete Artillerie. Krupp-Geschütze finden außer in der deutschen und der japanischen Armee in einer ganzen Reihe von Staaten Europas und Amerikas Verwendung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Nov. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser weilt zur Jagd in Schlesien. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Provinz und Umgegend.

Schölen, 14. Nov. Auf bedauernde Weise ist in Petersberg der Gutsauszügler und Standesamtsbeamte Albert Krumbholz, ein weit und breit bekannter Mann, ums Leben gekommen. Der beherrschte Mann wollte heute vormittag einen Weg verrichten, der ihn an dem Gutsteich der Domäne vorbeiführte. Wahrscheinlich ist der beherrschte Mann von einem Unwohlsein befallen worden und in den Teich gestürzt. Kurze Zeit danach konnte er nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Zeitz, 15. Nov. Ein gräßlicher Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben vernichtete, ereignete sich am Mittwochabend in der Turnhalle des Männerturnvereins „Vater Jahn“. Vor Beginn des offiziellen Turnens der Jugendabteilung machte der 17jährige Turner Härtel einige Uebungen am Reck. Bei einer Schwingübung stürzte er ab und fiel mit solcher Wucht auf den Rücken, daß er sich eine Zerrennung der Lunge zuzog, der er unter den Händen des sofort herbeigerufenen Arztes erlag.

Gotha, 14. Nov. Von zuständiger Seite wird den Gothener Blättern geschrieben: Die durch die Ordnungswidrigkeit des Direktors Böcker und des Proturisten Eißler bei der Privatbank zu Gotha ermittelte Schuld der Benannten beträgt zusammen etwa 93 000 M.; davon gehen ab die Dienstkaution und weitere abzurechnende Beträge mit etwa 37 000 M., so daß verbleiben etwa 56 000 M. Dieser Betrag wird sich vermindern um den Erlös aus Lebensversicherungspolice. Dies sei zur Berichtigung umlaufender unrichtiger Gerüchte mitgeteilt.

Annaberg, 15. Nov. In Zuckau wurde ein jähriges Mädchen von einem Windmühlensflügel erschlagen.

Saalfeld, 14. Nov. In das hiesige Krankenhaus wurde der aus Fischersdorf gebürtige 19jährige Former Wilhelm Martert eingeliefert, der Schwefelsäure getrunken hatte. Er hatte den Trunk zu sich genommen, um seine Braut, an deren Treue er zweifelte, zu erschrecken. Jedemfalls war ihm aber die Wirkung der Säure nicht genügend bekannt, denn kurze Zeit nach seiner Entlieferung starb der Unvorsichtige.

Local.

* Merseburg, 16. Nov.

Spartasse und Kriegsgesahr. Im Hinblick auf die zurzeit politisch bewegte Lage und den Balkankrieg gelangen eine Reihe von Anfragen an die Spartassen, die erkennen lassen, daß bei den Sparen noch mangelnde Klarheit und unbegründete Ängstlichkeit herrscht. Eine der Hauptaufgaben der Spartassen besteht darin, die ihr anvertrauten Spargelder unter allen Umständen sicher zu stellen. Die Spartasse bildet daher bei Kriegsgesahr den sichersten Hort für die Aufbewahrung von Ersparnissen. Weder die eigene, noch eine fremde Regierung werden jemals hand an Spartassengelder legen. Selbst im Kriegsfalle können daher die Sparer über ihr Guthaben ebenso verfügen, wie zu Friedenszeiten. Es liegt nicht im Interesse der Sparer, bei Kriegsgesahr die Gelder abzugeben, denn die Erfahrung lehrt, daß von dem ohne Bedürfnis einmal abgebenen Geld ein großer Teil zu unnötigen Ausgaben verwendet wird und dadurch dem Sparer verloren geht.

Kunst-Ausstellung im Schloßgarten-Salon. Eingegangene ist die 81. Monatsserie des Thüringer Ausstellungvereins hildener Künstler in Weimar mit den Gemälden: „Adam und Eva“ und „Heilige Nacht“ von Oskar Bopp-Dresden; ferner: „Motiv aus Weimar“, „Festheim“ und „An der Alm“ von Professor Paul Tibbede-Weimar; „Im Biederbruch bei Dessau“ von Fr. Niep-Dessau; „Zugspitze“ von Eugen Reichenbach-München und eine große Anzahl von Gemälden von Fritz Gutmann, Schönebeck, Dietrich Ruch-Ostern, Walter Hilfert-Berlin und anderen Künstlern.

Der Bauplatz für das neue Gymnasium.

Nach den gestrigen Mitteilungen im „Kreisblatt“ wird man wohl den Gedanken aufgeben müssen, eine Kurie als Bauplatz zu bekommen. Schade! Es ist so ungemein wichtig gerade für die Eltern der meisten Gymnasialisten, ob das Gymnasium

inmitten der Stadt belegen ist oder auf der Peripherie. Wenn nun der Platz, auf dem zurzeit die Gasanstalt steht, ausgiebig, und der wird wohl ausreichen, so ist, soweit sich wenigstens augenblicklich überlegen läßt, ein anderer geeigneter Bauplatz dort nicht vorhanden. Dies als zurechtend vorausgesetzt, würde man dann allerdings auf das zurück kommen müssen, was die gemeinfache städtische Deputation beraten und vorgeschlagen hat, und wir kämen dann allerdings in die Nähe der Peripherie oder auf diese selbst.

Wenn wir das sozusagen nicht erlauben können, daß das Gymnasium inmitten der Stadt verbleibt, so wird man wohl die Frage aufwerfen dürfen, ob es sich überhaupt lohnt, daß die Stadt Opfer bringt. Was haben wir denn zu erwarten, wenn wir uns gänzlich abseits stellen? Angestrebt werden städtischerorts sog. „Erlaß-Klassen“. Liegt hier wirklich ein Bedürfnis vor, das so dringend wäre, um die Stadt zu größeren Opfern zu veranlassen? Diejenigen Geschäfts- und Gewerbetreibenden, die inmitten der Stadt wohnen, würden sich jedenfalls in ihr eigenes Fleisch schneiden, wenn sie die Sinausverlegung vor die Torenoch materiell unterstützen. Jedemfalls ist die Frage des Diskutierens wert, ob die Opfer, welche die Stadt zu bringen haben würde, mit den Vorteilen, die sie eventuell erzielen würde, im richtigen Verhältnis stehen?

Es entzieht sich der Kenntnis der Außenstehenden, ob es zutrifft, daß bis Anfang des Jahres 1916 das Gymnasium geräumt sein muß und ob dieser Beschluß unänderlich besteht. Ist es der Fall, so müssen wir die Verhältnisse in Kauf nehmen, wie sie sich weiter entwickeln werden, dann läßt sich eben nichts mehr ändern, ist der Beschluß aber noch nicht endgiltig gefaßt, so wäre es jedenfalls im Interesse derjenigen Einwohner Merseburgs, die ihre Söhne dem Gymnasium anvertrauen, gelegen, wenn das Gebäude bliebe, wo es steht, und man suchte sich nach Süden auszudehnen. Hierauf zur Aufnahme von Behörden bauen, sofern ein längerer Mietvertrag abgeschlossen wird, die hiesigen Bauunternehmer ganz nach Wunsch, in dieser Beziehung würde die Verwaltungsbehörde kaum auf Schwierigkeiten stoßen.

So, wie die Dinge jetzt liegen, ist eine gewisse Sorge vorhanden für die in Frage kommenden Eltern, ob die künftige Lage des Gymnasiums nicht ihre ganze Familien-Zeitleistung fördern wird, für die Steuerzahler, ob sie für die zu bringenden Opfer das rechte Äquivalent erhalten und für die Geschäftstreibenden der Innenstadt, ob sie nicht abermals den Geschäftstreibenden, die sich auf der Peripherie ansiedeln würden, etwas abtreten müssen?

Konzert im „Tivoli“. Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, wird sich an die am nächsten Dienstag nachmittag im „Tivoli“ stattfindende Versammlung der Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land ein Klavier- und Gesangskonzert anschließen, das einen künstlerischen Genuß verpricht. Wir möchten auf dasselbe noch besonders empfehlend mit dem Bemerkens hinweisen, daß der Konzertflügel von der Firma B. Döll in Halle geflert werden wird.

Das Symphonie-Konzert, das nächsten Dienstagabend in der „Funkenburg“ stattfindet und das etwas besonderes verpricht, weist u. a. in seinem Programm auf die bekannte, aber ewig jung bleibende G-Moll-Symphonie von Beethoven, Meißnerfinger-Vorspiel von Wagner und das A-Dur-Konzert von Liszt, letzteres für Klavier allein.

Bermitteltes.

Leipzig, 15. Nov. Der Gartenmörder Kothe, der in seiner Wohnung in Leipzig bei Leipzig seine Frau ermordet, den Leichnam geflüchtet und in den Wald getragen hatte, hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis erhängt.

Budapest, 15. Nov. Die 21jährige Komtesse Margarete Vahberg, die Tochter des verstorbenen Obergenspan, hat sich heute nach wiederholten Selbstmordversuchen, worüber seinerzeit berichtet wurde, in der eiterlichen Wohnung erhängt. Das Motiv ist Herrenüberreizung aus Trauer um den Tod ihres Vaters.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn hat in dem bekannten Konflikt mit den Rechtsanwältinnen den Strafanktrag, den er im Namen der Richter am Oberlandesgericht gegen einen Rechtsanwalt wegen Beleidigung gestellt hatte, zurückgezogen. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt.

Leipzig, 15. Nov. Im Gehöft wurde heute vormittag der Schuhmann Zimmermann wegen bringenden Verdachts zahlreicher Stillschleppverbrechen an Schulanfänger verhaftet. Trotz erdrückender Verdachtsmomente hat der Verhaftete noch kein Geständnis abgelegt.

Der Gesekentwurf über das Petroleummonopol.

Vor einigen Tagen wurde angekündigt, daß der Gesekentwurf über das Petroleummonopol oder, wie er offiziell heißt, der „Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl“ demnächst veröffentlicht werden würde. Diese Veröffentlichung ist nunmehr durch die Freitag-Ausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erfolgt, die den Entwurf und seine Begründung in vollem Umfange abdruckt.

§ 1, der grundlegende Paragraph (Monopolparagrah) hat den Wortlaut: Die Einführung und die Herstellung von Oelen, die zum Brennen auf Lampen geeignet sind (Leuchtöle) sowie der Großhandel damit im Zollinlande stehen ausdrücklich dem Reiche zu. Weiter wird festgesetzt, daß als Leuchtöle alle Mineralöle gelten, die ein festgelegtes normales spezifisches Gewicht haben (0,76 bis 0,830 bei 15 Grad Celsius); doch kann der Bundesrat Dele, die darunter fallen, aber nicht als Leuchtöle verwendet werden, ausschließen und ebenso Dele, die eine geringere oder größere Dichte haben, trotzdem aber als Leuchtöle verwendet werden, einbegreifen. Wenn das Reich seine Monopolbefugnis nicht selber ausübt, kann sie durch den Bundesrat an einen Dritten übertragen werden, und zwar an eine Aktiengesellschaft (Vertriebsgesellschaft).

§ 2: Die Uebertragung der Befugnis an die Gesellschaft geschieht jeweils auf 30 Jahre.

§ 3: Der Reichskanzler ernannt zur Beaufichtigung einen Reichskommissar, sowie dessen Stellvertreter. Dieser ist berechtigt, an den Sitzungen des Aufsichtsrates in den Generalversammlungen teilzunehmen, jedebest Bericht vom Aufsichtsrat einzufordern, Bücher und Schriften zu kontrollieren, sowie außerdem eine Generalversammlung einzuberufen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg vom 12. September 1900 (Amtsblatt Seite 313 u. folgende) und vom 28. Juli 1906 (Amtsblatt S. 263) betr. die Führung der Fehlgste wird hiermit zur Kenntnis der Pferdebesitzer des Kreises gebracht, daß die **Anmeldung** der anguföhrenden Fehlgste nach unten stehendem Muster bis **1. Dezember d. J.** bei mir zu erfolgen hat.

Bei der Anmeldung sind für jeden Hengst 5 Mark zur Kreis kommunalkasse zu entrichten. Sind bis zu dem genannten Zeitpunkte Anmeldungen nicht eingegangen, so wird in diesem Jahre ein Körtermin nicht abgehalten.

Für Fehlgste, die nachweislich zur Zeit der Körung erkrankt oder nach dem Körtermine von den Besitzern erworben oder verspätet angemeldet sind, kann auf Antrag und Kosten des Besitzers eine Nachföhrung stattfinden.

Nr.	Name des Fehlgsteigentümers	Wohnort desselben	Name	Rasse	Farbe	Abzeichen	Größe in		Alter	Abkammerung Vater Mutter	Standort des Fehlgstes	Deckgeld	Bemerkungen
							m	cm					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.		

Besorgung von Ackerhypothenen. (1897)
Verzinsung von Bareinlagen.
Verkauf von 4% mündelsicheren Papieren
 desgl. „ 4 1/2 u. 5% guten Obligationen.
Friedmann u. Co., Bankhaus Halle a. S.
 Poststrasse 2

Richard Beyer u. Co.

Inh. Otto Bräuninger

Abteilung: Spedition

bringen sich für An- und Abfuhr aller Güter in Erinnerung. :: :: Prompteste Bedienung.

Firm in In- und Auslandsverkehr.

Die Feier des diesjährigen **Stiftungsfestes** verbunden mit **Konzert, Theater und Ball** findet am Sonntag, den 17. November 1912, von abends 8 Uhr ab im „Tivoli“ statt. Die Eintritts- und Karten für Angehörige sind bei Kamerad Tauch, Preußertstraße 4, abzuholen. Vereinsabzeichen ist anzulegen. **Das Direktorium.**



Man nehme nichts anderes **Garmol tut wohl!** nur Carmol
 10 Tropfen auf Zucker
 Bei Magen- und Darmverstopfung, Ohnmacht u. Schwächezustand. Acusserliche Rheuma, Gicht, Kreuz-, Brust-, Leib-, Hals- und Kopfschmerzen. 1/2 Teelöffel in Wasser, vorzügliches Mund-, Zahn- und Gargelwasser. Ueberall erhältlich. Carmol ersetzt eine Hausapotheke u. kostet nur 1.25 Mk.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Zum Totenfeste empfehle **Kränze in allen Preislagen.**
 Ferner empfehle schöne italienische Schnittblumen in nur Ia Qualität zu Tagespreisen.
 Telefon 372. **H. Keil, Schlossgärtner.**

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 17. Novbr., nachm. 3 1/2 Uhr: **Kaufmann von Venedig.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Der liebe Augustin.** — Montag, 18. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Hannele.** — Dienstag, 19. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der liebe Augustin.** — Mittwoch, 20. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Musikalische Busstagsfeier.** — Donnerstag, 21. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Die Jungfrau von Orleans.** — Freitag, 22. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz.**

Wehrkraftverein
Jugenddeutschland in Merseburg.
 Übung am Sonntag, den 17. d. Mts. **Sammelplatz: Lauchhütterstraße 7.** **Beamtenevakuationsvereins-Sänger.**
 Abmarsch: 2 Uhr 45 Min.

Merseburg, Reichstrone. **Welt-Panorama.** Oberösterreich, Tirol, Wörge Schwarzen-See, St. Johann, Zeller-See, Hallein, Kapreinerthal. **Eine wundervolle Reise.**

Hafenfelle kauft zu höchsten Preisen **Karl Winzer, Sand 24.** Telefon 393.
 1 fast neuer **Leichenwagen** für Erwachsene und 1 gebrauchter **Kinderleichenwagen** v. b. Leipzig. **z. erbauft: 13.**

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!

Konkurrenzlos. Die hochartige Singer-Nähmaschine Krone I vertiegt zugleich Jede Naht, a. Genähte kann nicht aufgehen. Nähmaschinen u. Fahrrad. **Grossfirma M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Lindenstr. 128. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuss. Staats- u. Reichsanstalten, Beamten-Vereinen, Lehrern, Militärs- und Krieger-Vereinen, versendet die hochartige Singer-Nähmaschine Krone II mit bygelautsch. Passrohr für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mark. 4wöchtl. Probezeit, 6 Jahre Garantie, Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. — Jede Maschine stickt und stopft.

Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsföhrer.

Unterricht in: Buchführung, Verwaltungsföhrer, Handelskunde, Geschäftsaufsätze, Landw. Berechnungen, Stenographie, Maschinensreiben, Stellen-nachweis. Honorar 100 Mk. Anfragen und Anmeldungen an die **Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen** Halle a. S., Kaiserstraße 7.

Sie sind erireut

wenn Sie sehen, wie sich Ihr Kind besser entwickelt, nachdem es **Lebertran-Emulsion** bekommt. Die wohlschmeckende Emulsion wird von jedem Kinde gern genommen und leicht vertragen. Die Emulsion fördert die Knochenentwicklung und Verdauung des Kindes!

Machen Sie sofort einen Versuch!

Aidler-Drogerie

Inh.: Kurt Aidel.

Entenplan.

1823

Telephon 311.

Richard Beyer u. Co.

Inh. Otto Bräuninger.

Abteilung: Brennmaterialien

offizieren die anerkannt guten **Beumar Salon-Briketts, Bruch-Briketts, sowie Torfziegel und Brennholz**

billigst.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Besätze, Spitzenstoffe, Posamenten, fertige Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Normal-Unterkleider, Barchent-Unterkleider, Leinen- und Baumwollwaren, Gedecke, Tischtücher und Servietten, Handtücher, Kuchentische, fertige Bettbezüge, Bett-Inletts, Bettfedern, fertige Betten, Bettücher, Ueberschlaglaken.

Montag

den 18. November cr.

beginnt unser grosser

Weihnachts-Verkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

In allen Abteilungen sind grosse Posten Waren zu enorm billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.

Pelz-Kolliers, Shals, Stolen, Muffen in modernen Formen und allen gangbaren Pelzarten, Kinder-Garnituren für Mädchen und Knaben in Pelz und Pelz-Imitation, Sport- und Rodel-Mützen, Mädchen-Kapotten, Kieler-Mützen, Südwester für Knaben und Mädchen, Sweater und Sweater-Garnituren, Gamaschen, Kragenschoner, Sportler, Rodel-Schals.

Damen-Kleider, Kostüme, Paletots, Ulster, Plüch- und Samt-Mäntel und Jackets, Abendmäntel, Kostümröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinee, Mädchen- und Backfisch-Kleidung für jedes Alter, Unterröcke, Korsetts, Reformbeinkleider, Schürzen, wollene Kopf-Schals und Fichus, Echarpes, Plaids, Jabots, Blusenkragen, Handtaschen, Gürtel, Schleier, Haarschmuck.

Gardinen, Künstler-Gardinen-Dekorationen, Teppiche, Tischdecken, Chaiselongue-Decken, Sofakissen, Gobelins, Möbelstoffe, Dekorationsstoffe, Läuferstoffe, Felle, Fellvorlagen, Fenstermäntel, Bettvorleger, Reisedecken, Steppdecken, Schlafdecken. Eisenbettstellen, Polsterbettstellen, Matratzen für Erwachsene und Kinder.

Merseburger Rabenbräu

besten Ersatz für die teuren Kulmbacher und Nürnberger Biere,
absolut rein, sehr gehaltreich, nahrhaft und wohlbekömmlich.
Auf Verlangen überall erhältlich, auch in Flaschen Brauereifabrizat.

Telephon Nr. 17.

Stadtbrauerei Merseburg.

Telephon Nr. 17.

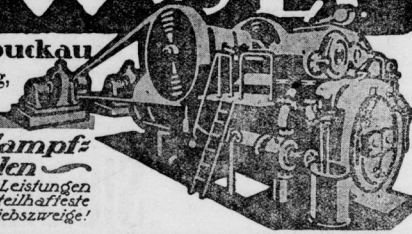
R. WOLF

Magdeburg-Buckau

Zweibureau Leipzig,
Gerberstr. 2-4.

Patent-Heißdampf-
Lokomobilen

Originalbauart, Wolf's Leistungen
von 10-400 P.S. *Vorteilhafteste
Kraftquelle für alle Betriebszweige!



Richard Beyer u. Co.

Inh. Otto Bräuninger

Abteilung: Möbeltransport

empfehlen sich für Stadt- und Fernumzüge ohne
Umladung und sichern exakte Ausführung zu.
Feinste Referenzen.

Vertreter des Internationalen Möbeltransport-Verbandes.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde
Hodendorf soll Dienstag, den 3. Dez.
ds. Js. nachm. 3 Uhr im Gasthaus
Kienrichen öffentlich auf 6 Jahre
verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen für Jagd-
genossen von heute ab bei mir zur
Einsicht aus.
Hodendorf, den 16. Novbr. 1912.
Der Jagdverpächter.

Schultheiß.

Inh. Otto Böhlmann.
Burgstraße 21. Telefon 226

Heute und folgende Tage

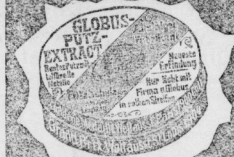
fr. See-Muscheln

frische
Pr. Imperial-Austern
Eiphon-Verband à 5 u. 10 Str. zu
jeder Zeit.

Steuerbüro

sucht für sofort einen **Schreiber**.
Außerdem werden mehrere junge
Leute, die Ostern 1913 die Schule
verlassen, am 1. April n. Js. als
Schreibergehilfen eingestellt.
Wendungen Steuerbureau, Dom-
straße 4, Zimmer Nr. 5.

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt

Aufmerksame
Bedienung. Mäßigste
Preise.

Karl Zänzer

Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für Herren-Wäsche (851)
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen
Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten. Große
Auswahl.

Aufforderung zum

Konzert d. Vaterländischen Frauenvereins f. Merseburg-Land

Dienstag, den 19. d. Mts, nachmittags 5 1/2 Uhr,
im Tivoli zu Merseburg

Mitwirkende: Fr. von Bültzingslöwen-Gera (Klavier), Herr Augspach-Halle
(Gesang) und ein Chor dirigiert von Herrn Hauptlehrer Stahn-Möbelwitz.
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1. Platz 2 Mt., 2. Platz
1 Mt., 3. Platz 0,50 Mt. Familienbillets zu 4, 3 und 1 Mt. gültig
für drei Personen einer Familie.
Vor der Versammlung ist ein Kaffeebüffet aufgestellt. Nach der-
selben soll Gelegenheit zu Erfrischungen gegeben werden. Der Ueberschuss
fließt in die Vereinskasse.

Die Vorsitzende, Gräfin d'Haussonville.

10 Die Wohlfeile und Weisse Woche 10

dieser Saison findet statt vom
Sonntag, den 17. bis Sonnabend, den 23. November.

Während dieser Zeit kommen in allen Abteilungen hervorragende
Sonder-Angebote mit extra **billigen** Preisen zum Verkauf.

Auf alle, dieser Extraveranstaltung nicht unterliegenden Artikel wird
in dieser Woche ein Ausnahmerabatt von **10 Prozent** gewährt.

Jeder Einkauf ist daher sehr lohnend und bedeutet eine Geldersparnis. Es empfiehlt sich deshalb, von dieser
günstigen Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

10 Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8. 10

Ich bitte die Auslagen zu beachten.

hierzu eine Beilage.



Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.
Von Erich Friesen.

Sie hat sich ein wenig von ihrem Sitz erhoben. Obgleich nur matter Lichtschein der Automobillampen bis herein zu ihnen dringt, gewahrt der Fürst dennoch, wie ihre Wangen glühen. Wie ihre Augen leuchten in tiefer Erregung.

„Wie schön sie ist! Wie wunderbar schön!“
Nichts weiter denkt der Mann an ihrer Seite. Und das Verlangen steigt in ihm auf, die schlankte Gestalt in seine Arme zu nehmen. Doch er beherrscht sich bei Gewalt. Er weiß, sein Spiel ist verloren, wenn er ihre keusche Zurückhaltung auch nur im geringsten verlegt. Einen ganz neuen Wert hat das Mädchen plötzlich in seinen Augen bekommen. Nicht mehr ein blindes Werkzeug der Rache ist sie in seinen Händen. Nein — ein Juwel, das zu besitzen sein brennender Wunsch ist. Doch um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der Vorsicht.

Und er steet seine gleichmütigste Mine auf und zwingt sich zu einem harmlos dämlichen Ton, während jede Faser in ihm vibriert vor Erregung.

„Sie verkennen mich, Mademoiselle. Ich meine es wirklich gut mit Ihnen. In den nächsten Tagen, vielleicht morgen schon, werden Sie aus meinem Munde alles erfahren, was Sie zu wissen wünschen. Heute Abend ist kaum die richtige Zeit dazu.“

Miriam gibt keine Antwort. Sie hat sich in eine Ecke des Automobils gedrückt und den Umhang fester um ihre Schultern gezogen, wie in stummer Abwehr. Ihr ist, als spüre sie hinter der glatten Außenseite des Wagens da neben ihr die Krallen des Raubvogels, der sich plötzlich aus dem Hinterhalt auf sie, das arme kleine Vögelchen, hüpfen könne.

Wie befreit von einem Alpdrück atmet sie auf, als das Automobil mit scharfem Ruck vor der kleinen Villa hält, an deren Pforte Maruschka zum Empfang bereit steht.

„Die Hand des Fürsten, der ihr beim Aussteigen behilflich sein will, ignorierend, springt Mirjam rasch ab und eilt nach einer leichten Verbeugung, Maruschka voran, ins Haus.“

Es ist ein seltsamer Bild, der ihrer schlanken Gestalt folgt: halb Weger, halb Triumph. Wenn der Fürst noch eine Sekunde im Zweifel gewesen wäre, ob das Mädchen wirklich Irene Alfens Kind ist — die Lehnstochter konnte ja ein Spiel des Zufalls sein — der alte Stolz, die herbe Unnahbarkeit, der Tonfall ihrer Stimme, als sie ihm jenen so ganz wider Erwarten feindselig entgegentrat, ja eine gewisse abwehrende Gestik und die Art, den Kopf in den Nacken zu werfen — all dies kennzeichnet sie mit absoluter Bestimmtheit als die Tochter der jehigen Marquise d'Estere.

Nichts empfindet der Mann mehr für das Weib, das er vor Jahren bis zum Wahnsinn geliebt und dann so glühend gehaßt. All seine Gedanken und Wünsche richten sich jetzt auf ihr verjüngtes Ebenbild, auf das junge liebevolle Geschöpf, das er durch List an sich gelockt und das er besitzen will — um jeden Preis.

„Maruschka!“ ruft er gedämpft, als diese die Haustür schließt.

„Maruschka!“

Wie widerwillig kommt sie zurück.

„Was befehlen Durchlaucht noch?“

„Paß gut auf sie auf!“

Maruschka antwortet nicht. Aber ihr Blick ruht fest, durchdringend auf ihm.

„Hörst Du nicht?“ wiederholt der Fürst ungeduldig. „Du sollst gut auf das Mädchen drinnen aufpassen!“

„Ich höre,“ lautet die gleichgültige Antwort.

Dann will sie wieder gehen.

Doch noch einmal hält er sie zurück.

„Reine Gefühlsduselei! Verstanden? Du weißt, was für Dich aus dem Spiel steht! Dein Boris —“

Doch der Name hat diesmal nicht den gewohnten Erfolg. Nicht zuckt Maruschka unterwürdig zusammen. Nicht erstarrt auf ihrem Gesicht heiße Dankbarkeit. Nein — ihr Blick wird noch durchdringender, und um den trügglich aussehbenden Mund legt sich eine trostige Falte.

Ohne noch ein Wort zu sagen, schreitet Maruschka dem Hause zu und schließt die Tür hinter sich ab.

Eine unangenehme Empfindung steigt in dem Fürsten auf. Die erste störende Veränderung in Maruschkas Benehmen ihm gegenüber gibt ihm zu denken. Sollte etwas wie Mißtrauen gegen ihn sich in ihr Herz geschleichen haben? Sollte sie versuchen wollen, sich ihm zu widersetzen? Oder gar jenes Mädchen gegen ihn zu beeinflussen? ...

Der harte, grausame Zug in seinem Gesicht vertieft sich. Vorsichtig umkreist er das Haus, um irgend etwas zu erpähen, das seinen Argwohn rechtfertigen könnte.

Alles finstet. Nur hinter den Gardinen des einen Fensters schimmert ein Licht.

Er schleicht näher und verbirgt sich im Schatten der Bäume.

Jetzt öffnet sich das Fenster. Mirjams schlankte Gestalt wird sichtbar. Sie hat die armen Arme über dem blonden Kopf verschrankt und blickt mit sehnsüchtigen, verträumten Augen hinaus in die Nacht ...

Plötzlich schreht sie zusammen. Aus dem Dunkel der Bäume löst sich eine Gestalt und tritt langsam näher. Ein Paar brennender Augen flammt ihr entgegen. Und eine leise Stimme ruft ihren Namen.

Instinktiv weicht sie zurück. Rasch schließt sie das Fenster und zieht die Gardinen vor. Das bestemmende Gefühl, daß eine Gefahr auf sie lauert, nimmt ihr fast den Atem.

Was wollte jener Mann von ihr? Wie seltsam war sein Blick? Und wie seltsam auch der Ton seiner Stimme? ...

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Nov. Vom Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat wird der „S. 3.“ von unterrichteter Seite geschrieben: Zurzeit werden Verhandlungen gepflogen, die sich mit der Erneuerung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats beschäftigen. Dem Syndikat gehören 53 Werke der Kohlenreviere Leipzig—Halle—

Weißenfels—Zeitz—Meuselwitz—Altenburg an. Die Auflösung des Syndikats soll am 1. April 1913 erfolgen, wenn nicht bis zum 30. November d. J. ein Zusammenschluß aller Werke, auch der, die jetzt dem Syndikat noch nicht angehören, stattfindet. Wie aus den bisherigen Verhandlungen durchblickt, sind ziemlich alle in Frage kommenden Werke dem Syndikat beigetreten, resp. haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt, so daß also diese Frage wohl erledigt werden wird. Schwieriger ist die Erzielung der Quotenfrage. Da der Geschäftsgang in der Braunkohlenindustrie im großen Ganzen ein sehr lebhafter ist, erwartet man, daß die Vorteile eines Syndikats von den beteiligten Kreisen doch eingesehen und ein Kampf, der sich bei Auflösung des Syndikats namentlich um die Preise entzünden würde, vermieden wird. Denjenigen Werken, die neben der Kohlenförderung noch andere Produkte, wie Teer, Mineralöl, Kerzen usw. fabrizieren (wie Weischen-Weißener Braunkohlen-Werke und die Riebeckischen Montanwerke), kann der Preiskampf nichts antun, dagegen brächte er aber den Werken, die nur Kohle fördern, große Nachteile. Die Ausfichten sind aber trotzdem, auch wenn ein Preiskampf durch die Syndikatsauflösung herbeigeführt würde, nicht ungünstig. „Durch die Gründung neuer Werke bei Hohenmölsen und im Rospbad-Grunde dürfte das gesamte Braunkohlenegebiet nunmehr erschlossen sein. Die in dem Bezirk gewonnenen Braunkohle und die daraus fabrizierten Brennstoffe erwehren sich überall des Vorzugs und auch die Industrie verwendet sie jetzt mehr als Steinkohle, da die verbesserten Feuerungsanlagen dies gestatten. Ferner ist der Hausbedarf ständig im Steigen begriffen. Vom 1. Januar bis 30. September d. J. wurden ca. 70 000 Doppelwaggons Braunkohlenerzeugnisse mehr abgesetzt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Interessant ist noch die Statistik des letzten Handelsmonatsberichts von 1911, danach existieren im Regierungsbezirk Merseburg allein 134 Gruben mit 19 121 Mann Belegschaft. Erzeugt wurden auf diesen Gruben im Jahre 1911 19 877 602 Tonnen zu 1000 Kilogramm, was einem Werte von 41 165 326 M entspricht. Die Zahl der Teerhochmetern, Mineralöl- und Paraffinabriken der Provinz Sachsen betrug 1911 28, wovon die meisten und größten im Weischenfelder Landtriede liegen. Diese 28 Betriebe arbeiteten mit 1193 Fellen. Zum Vergleichswesen kamen 16 054 600 Hektoliter Kohle. Erzeugt wurden 606 343 Doppelzentner Teer und 395 912 Tonnen Koks. In den 11 bestehenden Mineralöl- und Paraffinabriken, die sich ebenfalls zum gr. Teile im Weischenfelder Reviere befinden, wurden 2 929 876 Hektoliter Kohle verbraucht und 607 793 Doppelzentner verarbeitet. Steinkohle förderte im Regierungsbezirk Merseburg nur ein Werk, die Menge betrug nur 7 261 Tonnen im Werte von 64 111 M. Kalkfänge förderten im Regierungsbezirk 20 Bergwerke und zwar 712 529 Tonnen im Werte von 7 525 934 M. Die Gewinnung von Kochsalz betrug im Regierungsbezirk Merseburg in drei Betrieben 35 428 Tonnen im Werte von 1 079 156 M.“

Suhl, 14. Nov. Heute früh wurde im Schillingsteich die Leiche eines jungen Mädchens, namens Jenni König aufgefunden. Da der Verdacht besteht, daß ein Mord vorliegt, so wurde ein aus Erfurt erbetener Polizeieinsatz auf die Spur gesetzt.

Erfurt, 14. Nov. In der zweiten Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse St. Joseph e. G. m. b. H. wurde den Mitgliedern die Bilanz vorgelegt, die eine Unterbilanz von rund 526 200 M aufweist. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, aus Zweckmäßigkeitsgründen die Bilanz anzunehmen, aber weder dem Aufsichtsrat noch dem Vorstande Decharge zu erteilen. Weiter wurde einstimmig die Erhöhung der Anteile auf 1500 M (bisher 500 M) beschlossen. Ferner wurde die Kündigungstritt der Mitglieder-Geschäftsanteile von einem Jahr auf zwei Jahre erhöht und die Genehmigung zur Aufstellung eines sachrichtigen Geschäftsführers durch den Aufsichtsrat erteilt. Am Freitag Abend findet die zweite Sparrer-(Gläubiger-)Versammlung statt, und man darf gespannt sein, wie die beschlossenen weittragenden Beschlüsse hier aufgenommen werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Das Tagessgespräch!“

Noch immer tobt der Türkenkrieg, — es fliehn die Janitscharen — und töhn erringen Sieg auf Sieg — die tapferen Bulgaren — Herr Ferdinand ist gut gelaunt — denn ganz Europa blickt erstaunt — auf ihn und seine Helden, — die täglich Siege melden! — Was nutzt des Feindes Gegenwehr — sie wissen ihn zu fassen — der Türke hat sich gar zu sehr — auf sein „Kismet“ verlassen — nicht nur der mutige Bulgare, — nein auch der schwarzen Berge Schar, — die Griechen und die Serben, — sie bringen ihm Verderben! — Zwar sprach Europa: Seid ihr toll, — so forcht ins Zeug zu geben! — Man hat bis dato ja für voll — den Halbmond angesehen! — Jetzt aber zeigt der franke Mann — daß er sich nicht behaupten kann — er ist, was man beachte — noch kränker als man dachte! — Sein Zustand ist ganz hoffnungslos, — er kann nicht leben, sterben — bald gehen ihm den Todesstoß — Bulgaren, Griechen, Serben, — nun stößt der Arme voll Verdruß: — Mit mir ist's Schluß am Soporismus, — Europa kann mich missen — drum wird ich — „ausgeschmissen!“ — Der Kranke macht sein Testament — es lachen schon die Erben — doch etwas frech, wie man sie feunt, — benehmen sich die Erben — der Serbe will zur Adria — doch Dörfreich spricht: Was tust Du da? — Zieh nicht mit deinem Heere — bis hin zum blauen Meere! — Sonst wirst du wieder heimgeschiedt, — das mücht du nicht vergessen! — Weißt alle auch Italien nicht — in Wahrung der Interessen, — der Serbe fühlt sich nicht mehr schwach — man weiß nicht, was noch kommen mag, — zur Klärung der Begriffe — schiedt man hinaus die Schiffe! — Ein stolzes Schlachtschiff imponiert — das wissen unsre Mächte — und wer dort unten interessiert, — der wahrlich sich seine Rechte, — doch auf dem Balkan liegt es so: — Es wird der alte „Status quo“ — für alle Zeit begraben — man will ihn nicht mehr haben! — Bald geht zu Ende wohl der Krieg — mit seinen wilden Tänzen — den Balkanstaaten bleibt der Sieg, — doch aus Europas Grenzen — zieht dann ein sterbenskranker Mann — und niemand nimmt sich seiner an, — wohl nach Kleinasien weiter — dort stirbt er nicht!

Ernst Heiter.

Gerichtszeitung.

Berlin, 15. Nov. Vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps als Berufungsinzanz kam heute neuerdings der Prozeß gegen den Feldwebel Ruppert von der 1. Kompanie des Telegraphen-Bataillons Nr. 1 zur Verhandlung. R. hatte sich, wie feinerzeit mitgeteilt, Unterschlagungen fiktionaler Gelder in Höhe von 20 000 M sowie Mißbrauch der Dienstgewalt in Höhe von 30 000 M zu Schulden kommen lassen und war vom Kriegsgericht zu insgesamt drei Jahren Gefängnis, zur Degradation und zur Verbannung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Die Berufungsverhandlung war auf heute vertagt worden, da R. im Laufe der Beweisaufnahme angab, er habe das unterschlagene Geld einem inzwischen gestorbenen Offizier geborgt, der ihm dafür Schuldscheine ausgestellt, diese aber wieder zurückgegeben habe. Das Obergerichtsgericht sah sich deshalb veranlaßt, weitere Erhebungen anzustellen. Für den heutigen Prozeß sind neue Zeugen, darunter mehrere Offiziere, geladen worden, die über die Affäre mit dem verstorbenen Offiziere Befragungen machen sollen. Es kommt zur Sprache, daß der Angeklagte die Unterschlagungen eingestanden hat, ferner, daß er oft täglich 50 bis 300 M zum Buchmacher brauchte. Um feiner Wettschulden nachgehen zu können, ließ er sich nicht nur von seinen Untergebenen, namentlich den Einmärtigen, sondern auch von Gemeinbetrieblenden beschulden, die zum Teil sehr erheblich sind. Die Verhandlung zeigt wieder, daß R. in der leichtfertigen Weise gemeinschaftlich und an den fiktionalen Kassen sich in strupelvoller Weise vergiffen hat. Der Angeklagte behauptet auch, daß er für seine Handlungsweise nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die medizinischen Sachverständigen erklären ihn zwar für erheblich belastet, aber für vollständig zurechnungsfähig. Die Beweisaufnahme über die Affäre mit dem inzwischen verstorbenen Offizier fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nach längerer Beratung wurde das Urteil gefällt. Das Obergerichtsgericht erteilte die Berufung und erkannte ebenfalls auf drei Jahre Gefängnis, Degradation und auf Verbannung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Demüßigtes.

Leipzig, 15. Nov. In einem Arbeitsraum in der Geßstraße ist am Donnerstag ein Patent mit 10 000 10-Kleinig-Briefmarken abhandelt worden. Die Sachmengen sind, daß die Spitzbuben mit den Marken hantieren gehen, besteht die Möglichkeit, sie rasch zu fassen.

Berlin, 15. Nov. Nach einem erregten Wortwechsel gab heute vor-mittag die 19 Jahre alte Luise Knebe auf ihren Entel, den 41 Jahre alten Matrosemeister Lipat in der Seestraße zwei Schüsse ab, von denen der letzte dem L. in den Rücken drang und ihn schwer verletzte; dann erschloß sie sich selbst. Lipat, der in fieberiger Ebe verweilt ist, hatte vor Jahresfrist seine jugendliche Liebe zu Knebe geheiratet, die gemeinsam mit der Tante den Haushalt führte. Das hübsche Mädchen, das viel umworben war, hatte sich mit einer missreudten des Entels in ein Liebesverhältnis eingelassen. Heute früh entfernte sich Frau Knebe aus der Wohnung, um Einkäufe zu machen. Entel und Knebe blieben allein in der ersten Stock belegenen Wohnung zurück. Als nun Lipat dem Knebe Vorhaltungen machte, eilte dieses in großer Erregung aus dem Zimmer, holte ein Revolver, der im Zimmer lag, und feuerte rasch hinterinander zwei Schüsse auf den Entel ab. Während der erste Schuß fehlging, drang die zweite Kugel dem L. in den Rücken. Als die Wunde ihren Entel blutend zusammenbrechen sah, richtete sie in Verzweiflung die Waffe auf sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Mund. Sterbend blieb sie zuammen. Hausbesorger benachrichtigt sofort die Polizei und holt den Arzt herbei. Dieser konnte bei dem Mädchen nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte Matrosemeister erhielt einen Notverband und wurde dann nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht.

Robenloß b. Auerbach i. S., 15. Nov. Ein Großfeuer züchtete am Donnerstag Abend hier das Wohnhaus, das Kontorgebäude und den größten Teil der Fabrik des Messingwerkes von Weller ein. Das Feuer wurde vom dem Fabrikanten, aus Haldenstein gebürtigen Dienstmannen Bergner böswillig angelegt, in der Wälsch, aus dem Dienst zu kommen. Die Brandstiftung wurde heute mittag verhaftet und dem Auerbacher Amtsgerichtsgenossin zugewiesen.

Grauden, 15. Nov. Auf dem Wege nach Groß-Schlemig (Westpreußen) wurde der 22jährige Arbeiter Sobrowski von dem 64jährigen Alt-Offizier Dubiel, mit dem er verfeindet war, hinterlistig durch Pfeilerische ermordet. Ein Graudenzer Polizeikommando spürte den Mörder auf.

Duisburg, 15. Nov. Die Kriminalpolizei entdeckte in Oberhausen in Haldmünzwerkstoff. Der Wirt Badhaus und der Klempnermeister Hingens, die jahrelang das Industriegebiet massenweise mit falschen Dreimarkstücken überfluteten, wurden verhaftet.

Münster, 15. Nov. Vom bayerischen Infanterieregiment ist der Einjährig-Freiwillige Josef Adersmann aus Münster desertiert. Vermutlich hat er sich nach Russland gewandt, wo er vor seiner Militärzeit Korrespondent war und geheiratet hatte.

Paris, 14. Nov. In einer Färberei in Vitry, einem Vorort von Paris, ereignete sich eine Kesselexplosion. 2 Arbeiter wurden getötet, 6 schwerer und etwa 20 leichter verletzt. Die Trümmer wurden etwa 100 Meter fortgeschleudert. Von den Verletzten sind, wie eine spätere Meldung bezeugt, noch zwei gestorben, der Zustand zweier anderer ist äußerst bedenklich.

London, 15. Nov. Bei Schießübungen der Landbatterie auf dem Schießplatz Shepperton an der Themsemündung explodierte am Freitag morgen ein Geschütz. 6 Soldaten wurden verletzt. — Eine weitere Meldung bezeugt: Bei der Explosion handelt es sich um ein großkalibriges Geschütz. Die Gründe werden zwei bis drei Meilen entfernt aufgefunden. 4 Mann wurden schwer und 12 leicht verletzt.

Diedenhofen, 15. Nov. Ein Walde bei Hagening sah sich der Feldhüter plötzlich zwei fremden Männern gegenüber, die er für Wildbilde hielt. Er schoß auf diese und verletzte beide schwer. Die Feststellungen ergeben, daß es sich nicht um Wilderer, sondern um zwei Offiziere der Diedenhofener Garnison handelt. Beide wurden ins Spital gebracht.

Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!

10 3/4 4 5
3/4 4 5 9/4 5
10 6 10
8 10 9/4 5

Korun-Qualitäten
Te Original-Neck
Für Qualität

1000-Qualitäten
Te Original-Neck
Korun-Vertrieb

Oriental-Tobak
Cigaretten-Fabrik
Vertrieb-Dresden

Tab. Hugo-Fischer
Königsplatz 11/12
Königsplatz 11/12

Ein dauernder Gewinn



für die Gesundheit und den Geldbeutel ist Seelig's kandiierter Kornkaffee

Das Leben ist ein Glück

Persil

für

Kinderwäsche

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie

geruchfrei

und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich Soda

Wüllers Hotel.

Mittwoch, den 20. d. Mts., 8 1/2 Uhr

Willy Neugebauer

Das Christusdrama

in 6 Handlungen

v. Walter Nithack Stahn

Pfarrer an der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche, Berlin.
Karten à 1.50,- 1,- und 50 Pfg. im Vorverkauf bei Herrn Fraherdt.
(Vereine und Schüler Ermäßigung.) Abendkasse: 20 Pfg. Auffschlag.

Peckolt & Baake

Bankgeschäft,

Halle a. S., Riebeckplatz

empfehlen sich zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen spez. Beleihung landwirtschaftlichen Grundbesitzes, Hypothekenregulierungen usw.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG

Markt 19. 1. Et.
Telef. Nr. 412.

Sprechstunden
v. 8-6
Sonntags
v. 8-1.

Inh.:
Hubert Totzke,
Dentist.

Neue Mittel-Pianos und Grand-Pianos werden vermietet, bei späterem Kauf Vorkaufung der gesamten Miete. **Kad. Heckert,** Fürb. Reparatur und Stimmung.

Anerkannt bestes Farbilkat

Perzina-Pianos
nur bei Lüders

Halle a. S.
Mittelstr. 9-10.

Hypothekengelder

auf Alder, auch 2. Stelle, habe ich in belieb. Abschnitten zu zeitgem. Zinsfuß auszuliehen. (1640)

H. Silberberg, Bankgeschäft, Galberstadt.

Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe, die mir ein Krampfaderns hervor und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wieder bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, stets wärteste empfehlen. J. H.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinschmerzen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weidhöfen-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Dom-Männerverein.

Montag, den 18. November, abds. 8 Uhr im „Mittels Hotel“.

Wie kann ein Protestant in den geistigen Wirren der Gegenwart einen festen Standpunkt gewinnen?
(Ref. Superintendent Withorn).

Der 1. Familienabend der Altenburg

findet Montag, den 18. Nov., abds. 7 1/2 Uhr im „Eivoli“ statt. Einlaß gegen Karten.

Der Vorstand des kirchl. Vereins der Altenburg.

Patent-Ingenieur-Büro
F. Seer, Leipzig,
Blücherstr. 12. Werdau

Gute Idee

• hat, vorläufig kostenlose Begünstigte Anmelde- u. Verwertungs-Einstellungen

MAGGI Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 große Tasse Pfg.
feinste Bouillon 5 Pfg.

Herren- Ulster



Meine **Ulster** sind aus den besten Qualitäten angefertigt und bisher in bezug auf Verarbeitung und Passform das Vollendetste und Vollkommenste, das in fertiger Herren-Konfektion hergestellt wird.

Preise für Herren: v. 19—58 Mk.
„ für Jünglinge v. 13—46 Mk.
„ für Knaben in blau, grau, braun-grünlich v. 2⁷⁵—24 Mk.

Beachten
Sie bitte meine Fenster.

S. Weiss

Merseburg.

Grösstes Spezial-Geschäft vornehmer Herren- und Knaben-Moden.
fertig und nach Mass.

Telefon 437.